

BÜCHER

SOZIALPARTNERSCHAFT UND EU

Rezension von: Ferdinand Karlhofer,
Emmerich Tálos, Sozialpartnerschaft
und EU, Schriftenreihe des Zentrums
für angewandte Politikforschung,
Band 9, Signum Verlag,
Wien 1996, 226 Seiten, öS 278,-.

Vor drei Jahren erschien das Buch „Sozialpartnerschaft – Kontinuität und Wandel eines Modells“, herausgegeben vom Politologen Emmerich Tálos (Rezension in *Wirtschaft und Gesellschaft* 4/93). In diesem Band wurde ausführlichst auf historischen Hintergrund, geänderte Rahmenbedingungen sowie aktuelle und zukünftige Herausforderungen für das System der österreichischen Sozialpartnerschaft eingegangen. Die seither gravierendste Änderung dieser Rahmenbedingungen war wohl der Beitritt Österreichs zur Europäischen Union. Zu eben diesem Aspekt ist nun der vorliegende Band von Karlhofer und Tálos erschienen, der quasi als Aktualisierung und Ergänzung betrachtet werden kann.

Die Sozialpartnerschaft leidet traditionell nicht gerade an einem Mangel an Kritikern und Literatur (auch in der Sozial- und Politikwissenschaft – nachzulesen u. a. in der oben angeführten Rezension), die diese Institution krankjammern oder gar totsagen. Nun kommt dazu mit dem EU-Beitritt noch der Übergang vieler rechtlicher, ökonomischer und politischer Gestaltungskompetenzen auf die supranationale Ebene, ohne daß sich auf dieser Ebene Strukturen abzeichnen, die eine

annähernde Ähnlichkeit (und vor allem Wirksamkeit) mit dem österreichischen System der Interessenkonzertierung aufweisen („der sogenannte ‚soziale Dialog‘ ... gilt vielen als kaum mehr als eine Arabeske der europäischen Architektur“ – S. 9). Karlhofer und Tálos gehen somit den Fragen nach, ob die auf den ersten Blick naheliegende Vermutung eines Bedeutungsverlustes der Sozialpartnerschaft zutrifft, was an nationaler Gestaltungsautonomie erhalten bleibt und wie die Sozialpartner in den neuartigen Entscheidungsstrukturen eingebunden sind. Abschließend entwickeln (und bewerten) sie drei Zukunftsszenarien für die Entwicklung der österreichischen Sozialpartnerschaft.

In Teil I des Buches („Verbände – Sozialpartnerschaft in Österreich“) ist im wesentlichen eine Zusammenfassung des einleitend angeführten Tálos-Buches zu finden, also eine Darstellung der Geschichte, der Institutionen, der Politikfelder und der Änderungen der Rahmenbedingungen der Sozialpartnerschaft. Kleine technische Ungenauigkeiten (z. B.: Gründungsjahr des Lohnunterausschusses 1962 statt 1957 in Schaubild auf S. 30; geänderte Funktionsweise der Paritätischen Kommission seit neuem Sozialpartnerabkommen von 1992: diese wurde von einer „Abstimmungsmaschinerie“ zum Diskussionsforum, das die frühere „Wirtschaftspolitische Aussprache“ ersetzt) stören dabei nicht substantiell.

Die interessante Ergänzung stellt das dritte Kapitel dar, das detailliert den Prozeß der Meinungsbildung in den Sozialpartner-Institutionen zur Frage der EU-Mitgliedschaft nachvollzieht und die Rolle der Sozialpartner als Katalysator in der Beitrittsfra-